

## Eberhard Hasenclever, der, der sich kümmert

### IN DIESER AUSGABE:

<i>Eberhard Hasenclever</i>	1
<i>Cycle Corner</i>	2
<i>Termine</i>	2
<i>Schorse</i>	3
<i>Vertellkes</i>	4
<i>Interview mit Hasenclever</i>	5
<i>Seniorentreff</i>	6
<i>Termine</i>	6



Die Langerfelder Garnbleicher gibt es jetzt auch in klein zum Mitnehmen. Dieser Pin (Anstecknadel) ist für 8 Euro bei den Garnbleichern/Bürgerverein erhältlich. Nach dem spektakulären Menschenkickerturnier beim Sommerfest im Garten der Begegnung, bei dem sich die älteste Teilnehmermannschaft nur der Freiwilligen Feuerwehr Langerfeld geschlagen geben musste, steht neben dem Umzug beim Schwelmer Heimatfest als nächstes wieder die Fahrt zur Veranstaltung „Nach der Ernte“ im Freilichtmuseum Kommern am 16.&17.09. an.

Das erste, was mir über unseren Hasen einfällt, ist sein Leitmotiv: „Ich kümmere mich um Jede und Jeden“. Dieses Kümmern um die Bürger\*innen und unseren Stadtbezirk Langerfeld-Beyenburg macht er nun seit 53 Jahren. Das ist quasi mehr als goldene Hochzeit. 1970 war das Jahr des Kniefalls von Willy Brandt in Warschau. Charles de Gaulles starb und Mehmet Scholl wurde geboren, die Beatles trennten sich und Queen wurde gegründet, die Tageschau strahlte zum ersten Mal in Farbe und der erste Ford Escort fuhr vom Band, der erste Tatort wurde gezeigt und James Last beherrschte die Album Charts. Das war die Zeit, in der Eberhard seine politische Arbeit aufnahm. Paul McCartney gibt's noch, Queen machen ohne Freddy weiterhin Musik, der Tatort kommt noch immer wöchentlich, die Nachrichten sind noch immer bunt und Eberhard Hasenclever ist nach wie vor politisch aktiv. Das ist auch gut so. Langerfeld-Beyenburg sähe ohne Eberhard Hasenclever anders aus. Kaum jemand prägte unseren Stadtbezirk so wie er. Mit seinen Mühen um die Belange der Menschen, mit der Gestaltung unserer Ortschaften, mit der Sorge um eine gute Infrastruktur, mit seinem Kampf um die Rechte der politischen Vertretung des Stadtbezirks. Seit 1970 in die Bezirksvertretung gewählt, war er 25 Jahre davon erster, 20 Jah-



re davon stellvertretender Bezirksvorsteher oder, wie der Posten mittlerweile genannt wird, Bezirksbürgermeister. Ein wohlklingender Titel, der vielleicht ein wenig nach mehr direkter Einflussnahme klingt, als es sie tatsächlich gibt. Denn der Bezirksbürgermeister und die Bezirksvertretung verfügen nicht über Personal, nicht über einen eigenen Haushalt, nicht über Anordnungsbefugnisse. Aber sie können sich auf den Weg machen nach Barmen, dort stets an die Tür klopfen und vortragen, dort für die Anliegen streiten, dort die Verwaltung und die Entscheidungsträger mit klugen Argumenten überzeugen oder ihnen, wenn nötig, gehörig auf die Nerven gehen. All das macht Eberhard seit den 70ern ununterbrochen und unerbittlich, Woche um Woche, wie ein fein justiertes Uhrwerk. Eberhard weiß diese Klaviatur brillant zu bespielen. Dazu ge-

hört neben Geschick aber auch viel, viel Zeit. Bezirksbürgermeister sind keine Berufspolitiker oder Verwaltungsbeamte, sie sind ehrenamtlich Tätige und gehen für einen vergleichsweise Halbtagsjob mit derzeit ca. 300 Euro netto im Monat nach Hause. All die Stunden seiner Berufung für seinen Stadtbezirk hat Eberhard neben seinem Beruf als Schuhmachermeister, in welchem er Geld verdiente und diesen oft genug nachts ausübte, damit ihm tagsüber Zeit für die Politik blieb, über Jahrzehnte aufgebracht und daher ist die Ehrung mehr als verdient. Vernünftigerweise sollte man ihm gleich noch ein paar Goldbarren oben drauf legen. Eberhard Hasenclever wird Ehrenringträger der Stadt Wuppertal und in einem Jahr 90 Jahre alt. Wir sind ihm sehr dankbar und sehr stolz auf ihn. Text und Foto: Andreas Bialas

## 10 Jahre Cycle Corner, ein Fahrradladen der besonderen Art

Kurz vor meinem Termin im kleinen Laden an der Ecke Schwelmer Straße/ Clausewitzstraße winken mir unzählige lustige Wackelfiguren aus dem Schau- fenster zu, laden zum Eintreten ein und zeugen von der über Fahrräder hinaus- gehenden liebevollen Sammelleidenschaft des Inhabers.

2013 übernahm Sascha Maierhofer den ehemaligen Lebensmittelladen der Familie Stiebeling. Der Fahrradfreund macht aus alt neu, er repariert, rettet und recycelt, denn „Müllberge haben wir schon genug“. Und so manch ein Rad hät- te sicher eine interessante Geschichte zu erzählen. Genauso, wie die Wände des ehemaligen Lebensmittelladens und späteren Ateliers von Manfred Stiebeling. Eine von ihm angefertigte Großdarstellung des Langerfelder Marktes ist hier immer noch zu sehen. Erhalten hat sich die persönliche Ansprache des Kunden, das Zuhören bei Anekdoten aus Langerfeld und Umgebung und vor allem auch die individuelle Beratung.

Rückblickend auf 10 Jahre Selbstständigkeit mit Cycle Corner sagt der Inhaber spontan: „Ich hätte noch früher mit meiner



Geschäftsidee hierher kommen sollen“. Was heute eine kleine Liebeserklä- rung an Langerfeld ist, begann mit der Finanzierung zur Übernahme des Grundstücks. Als er damals gefragt wurde, wie sein Businessplan aussehe, habe er geantwortet: „Ich weiß, was ich kann und will, das muss reichen“. Wä- re diese Antwort nicht überzeugend gewesen, hätte Langerfeld nicht dieses Fahrradgeschäft der besonderen Art bekommen. Mit konventionellen Fahrrad- anbietern, die auf den Verkauf neuer Räder fokussiert sind, ist der Laden nämlich kaum vergleichbar. Die Fertigstellung der Trassen in Wuppertal kam Cycle Corner zugute. Am Wochenende fährt Sascha Maierhofer auch gerne selber mit einem seiner ausgefallenen, alten Fahrräder über die Trasse und genießt es, wenn er dabei unterwegs auf seine skurrilen Fahrgeräte angespro- chen wird, denn diese haben sich im Laufe der Jahre natürlich bei ihm ange- sammelt. Wen wundert es also, dass das Flachdach seines Ladens ein Park- platz für ausgediente Bobbycars geworden ist.

Der Cycle Corner-Inhaber interessiert sich aber auch für die Belange und das soziale Miteinander des Stadtteils und be- tont: „An dieser Stelle könnte noch mehr gemacht werden“. Dass er neben seinem Geschäftsbetrieb Pate des hellblauen Stromkastens vor der Tür ist und viele Teile, Kleinfahrzeuge und Fahrräder an soziale Einrichtungen in Wuppertal weiter- gibt, verwundert daher nicht. Beim Verlassen des Ladens winken mir wieder die vielen Wackelfiguren freundlich zu und ich gehe mit dem guten Gefühl, dass hier jemand im Stadtteil engagiert ist und mitdenkt.

Wir gratulieren Sascha Maierhofer nachträglich zum 10-jährigen Bestehen von Cycle Corner und der gelungenen Verwirk- lichung dieser nachhaltigen Idee eines außergewöhnlichen Fahrradladens in Langerfeld.

Text und Bilder: Bettina Meier

---

**Veranstaltungen im Rahmen des Projektes „Garten der Begegnung“** im Gemeindehaus Inselstraße 19 mit Anmeldung (und Vorschlägen/Rezepten) bei Katharina Arnoldi unter 01578221318 oder [katharina.arnoldi@ekir.de](mailto:katharina.arnoldi@ekir.de)

„Aus alt mach schön“ - Upcycling: SchmuckWerkstatt

Referentin: Dirgis Salomon

Freitag, den 22. September, 17 – 18.30 Uhr

Kosten: keine

Wir lassen unserer Fantasie freien Lauf und gestalten Ringe aus Leder, Ketten aus Korken, Broschen aus Flaschenver- schlüssen. So kann jeder ein selbst gestaltetes Schmuckstück mit nach Hause nehmen. Werkzeuge, Anleitungen und Material sind vorhanden. Wer kleine Dinge im Haus hat, die zu schade zum Wegwerfen sind, kann sie mitbringen. Viel- leicht hat ja jemand eine Idee...

„So schmeckt der Herbst“ - Einladung zum Kochen & Genießen: GartenKüche

Freitag, 6. Oktober, ab 17:30

Der Herbst ist die Zeit von Kürbis, Rübe, Kohl und Co.

Gemeinsam zaubern wir ein 4-Gänge-Menü und entdecken dabei regionale und saisonale Rezepte.

Die entstehenden Kosten werden auf die TN umgelegt.

---

**Herbstferienprogramm im S48** - Schwelmer Straße 48

Kinder-Holzbautage mit Frühstück:

04.10.–06.10. jeweils von 09:30 bis 13:00 Uhr für Kinder von 7 bis 12 Jahren, Frühstück je 2,50 EUR

Anmeldung vor Ort oder unter Tel. 0202/94622522 oder per Mail an [info@s-48.de](mailto:info@s-48.de) bis zum 27.09. 2023

Die Plätze pro Tag sind auf 25 Kinder begrenzt.

Über 20.000 Bauklötze werden zu was Großem und Coolem verbaut.

## Gastkolumne: Schorses Nach(t)gedanken

„Na, noch immer Muskelkater vom Fahrradfahren gestern?“ fragt mich meine Denkfabrik im Kopf unmittelbar nach dem Aufstehen. Nein, erwidere ich, die Fahrt auf der neuen Trasse von Schwelm nach Gevelsberg war wunderbar und nur der Weg dorthin war durch die an mir vorbei rasenden Autofahrenden etwas anstrengend. Einen hübschen Tunnel haben die dort in Schwelm. Dabei fällt mir die Sache mit unserem Langerfelder Tunnel ein.

Da beschwert sich doch so ein Trassen- und Tunnelgestalter in der medialen Öffentlichkeit glatt darüber, dass die geplante Langerfeld-Trasse nicht in sein Konzept passe, weil sie unter Langerfeld drunter und damit nicht durch das für ihn wohl repräsentativere Ortsgeschehen führen würde. Nun, ich vermute, dieser Mensch ist noch nie so wirklich durch das Langerfelder Ortsbild hindurch gefahren oder unter Lebensgefahr zu Fuß unterwegs gewesen. Zumindest aber wohl nicht mit dem Fahrrad. Und vermutlich erst recht nicht mit dem Auto, wenn da die trassenübliche Fahrradfahrendenanzahl von der Spitzenstraße in die Wilhelm-Hedtmann-Straße hineinkreuzen würde.

Am Begegnungspunkt der Langerfelder Straße und der Schwelmer Straße, im Volksmund Langerfelder Markt genannt, herrscht nämlich zu jeder Tages- und Nachtzeit blanke Verkehrsanarchie. Aufmerksame und kundige Beobachtende werden feststellen müssen, dass beispielsweise in Richtung Oberbarmen exakt an der vorgesehenen Haltestelle stehende Busse, entgegen den Verkehrsregeln auf der Linksabbiegerspur und unmittelbar vor der Ampelanlage mit durchgedrücktem Gaspedal überholt werden. Frei nach dem Motto „Wenn der Verkehr fließen soll, gehören Fußgänger unter die Erde.“ Und „Wenn der mir gleich vors Auto läuft, hat er doch selbst die Schuld.“ Die Langerfelder Fußgehenden sind jedoch, dem Himmel sei Dank, nicht so dumm und ignorant wie die Rad- und Autofahrenden. Sie wissen offenbar noch Geldbeutelinhalt und Leben zu schätzen.

Doch zurück zur Trasse, die eben nicht oberirdisch durch Langerfelds Mitte führen wird, sondern unterirdisch und im Sommer erfrischend gekühlt, darunter hindurch. Stellen wir uns vor, es gäbe diesen Tunnel nicht und wir müssten uns Gedanken über Massen an Fahrradfahrenden kreuz und quer durch Langerfelds Zentrum machen. Kommend und fahrend von der Nordbahntrasse und Beyenburg würden sich bei schönem Wetter stündliche hunderte von Radelnden und bei schlechtem Wetter weniger, doch dafür umso schneller rasende Radrennfahrer bemerkbar machen. In Anbetracht der offenbar von der strafenden Staatsmacht geduldeten Anarchie des Fahrens dieser Zunft, würden also große Mengen an unverhofft auftauchenden Radler/innen plötzlich von links, rechts, oben und unten die Ortsmitte kreuzen. Völlig unbeeindruckt von Rot zeigenden Ampeln, Gehwegen und fahrenden Autos, Bussen und Lastwagen. Das Hornsignal der Rettungswagen wäre infolgedessen noch häufiger zu hören als ohnehin schon.

Nein, konsequenterweise greift nun mein Vorschlag, dem guten Mann von oben Recht zu geben und die Sache mit dem Tunnel aufzugeben. Jawohl, die geeigneten Lesenden haben richtig gelesen. Bevor jedoch der empört stockende Atem zu einem Abbruch der Lektüre führt, lassen Sie mich meinen wahnwitzigen Plan nach niederländischem Vorbild hier ausbreiten. Weil wir aktuell in Langerfeld zaghaft eine absolut unwichtige Anwohner-Nebenstraße nunmehr von der Rennstrecke für Staumüde zur Fahrradstraße umgewidmet bekommen haben, jedoch dabei die notwendigen baulichen Änderungen wieder einmal völlig „vergessen“ wurden, machen wir einfach Nägel mit Köpfen und die Strecke zwischen der Sparkassenfiliale und der Badischen Straße zur Fahrradstraße und Tempo 20-Zone. Gleiches dann für die Kohlen- und Spitzenstraße und weil es gerade so schön passt, ebenso die Wilhelm-Hedtmann-Straße am unteren Ende mit der Marbodstraße und Inselstraße. Fahrradstraße nach niederländischem Vorbild heißt, dass baulich den PKW und Bussen keine Chance gegeben wird, zu schnell zu fahren. Die entzückenden „Drempel“, also Schwellen auf der Fahrbahn helfen dabei gleichermaßen wie konsequente, mit Blumen bepflanzte Hindernisse rechts und links am Fahrbahnrand, die zum Warten und Drum herumfahren zwingen. Das Ganze hübsch mit entsprechenden Fahrbahnmarkierungen wie „Radweg bergab – Radweg bergauf“ gekennzeichnet und schon kehrt Ruhe ein. Oh, habe ich die LKW vergessen, die sich täglich ein Rennen mit den PKW durch „Longfield City“ liefern? Nein, keineswegs vergaß ich diese. Denn die LKW müssen draußen bleiben, da es ohnehin keinen Grund dafür gibt, die B7 zu verlassen und Richtung Schwelm und Oberbarmen durch den engen Ort zu preschen. Umfahrungen gibt es schon jetzt genügend. Je weiträumiger, desto besser.

Was sagen Sie nun? Wäre das nicht eine wunderbare Idee zur aktiven Verkehrsberuhigung, Entkrampfung und weniger Schadstoffen in Langerfeld? Die Straßen gehörten komplett vorrangig den Radasenden, Verzeihung Radfahrenden und den Fußgehenden (Genderwitz, Sie merken es?!). Außer den dann noch wirklich sehr wenigen Kraftfahrenden müsste sich niemand umgewöhnen. Und mit dem Auto in das Bäckereigeschäft am Markt könnte ja nach wie vor gefahren werden. Nicht wahr, die junge Dame mit dem schwarzen Kleinwagen? Oder es müsste mal jemand von der Blauen Zunft ... ach Sie wissen schon. Also dann, Umgestaltung nicht nur des Langerfelder Marktes denken, sondern gleich komplett in Richtung Feinstaubreduzierung, Lärmreduzierung, Begrünung und Klimafreundlichkeit als Pilotprojekt in Langerfeld und für Langerfeld. Das wäre es doch, oder?

In diesem Sinne, lassen Sie uns zweigleisig denken! Ihr Schorse aus Langerfeld, dem gerade seine Eisenbahnanlage im Dachzimmer wieder einfällt.





## Wat de Öhme so vötollde

Olle Vertellkes ut Langerfeld

Vor 45 Jahren hat der Bürgerverein Langerfeld e.V. Texte des damaligen Vorstandsmitgliedes Günter Voigt in einem kleinen Bändchen mit dem Titel „Wat dä Öhme so vötollde – Olle Vertellkes ut Langerfeld“, zu deutsch „Was der Opa so erzählte – Alte Geschichten aus Langerfeld“ herausgebracht.

Die heute hier veröffentlichte Geschichte heißt „Spellmanns Fritz van Jesekusen“, ins Hochdeutsche übertragen von Ulla Krah. Der Abdruck im Dorfblatt geschieht mit ausdrücklicher Genehmigung der Rechtsnachfolger des Autors (der Familie Voigt) und des Bürgerverein Langerfeld e.V..



Bild: Landhaus Bilstein

### Spellmanns Fritz van Jesekusen

Met sinnem Örgelskasten trock hä mols durch Langerfeld und spelde dä ollen Liedkes ümmer am Donnerstag, wenn dä Bürgermeester Geburtsdag hadde. Dä Groten und dä Kleinen lachen em dann en paar Kupperlappen in dä Schöttel, dä op däm Örgelskasten stunn. Annere stoppden en paar Penninge in Papier un schme'en dä ut dem Fenster; Spellmanns Fritzken sinne Frau moch dä Geldstückskes dann opbören. Wenn äm dä Lü freigien, wat hä süs häwwen wollde, dann sach Fritzken mols: Gev Get mi en betken blanken Zucker un en paar Koffibohnen.“ Spellmanns Fritzken un sinne Frau woren olle Koffitanten.

Dä Blagen ut'm Dorpe leipen fakes ächter Fritzken här, um äm tu taggen. Op een Liedken, dat hä spelde, sungen sä dann: „Spellmanns Fritzken sinne Frau hät Nudeln op de Schau, hät Dreck am Stätt, kann lopen wie en Päd.“

Wä äm gekannt hät, dä wußde, dat Fritzken en undönigen Kääł wor, dä dä Lü gäne vöbiestert mok. Eenmol hadde hä van ümnes en nigget Hendschlippen gekreegen. Stiefstaats stunn hä domit op'n Matt. „Kääł, wat häs Du en fein Hemdschlippen ahn, wo hässe dat denne?“, frei äm Röwenstrunks Kaal. „Jo“, sach Fritzken, „dat log tum drögen op dä Heege em Kattendiek. Un as eck dat Hemde frogte, wem et gehörde, do beschedde ät mi nich. Do häw eck dat metgenommen.“

### Spellmanns Fritz von Jesinghausen

Mit seiner Drehorgel(1) zog er damals durch Langerfeld und spielte die alten Liedchen immer am Donnerstag, wenn der Bürgermeister Geburtstag hatte. Die Großen und Kleinen legten ihm dann ein paar Kupfermünzen in die Blechbüchse, die auf der Drehorgel stand. Andere stopften ein paar Pfennige in Papier und warfen sie aus dem Fenster(2), die Frau vom Spielmanns Fritz musste die dann (später) aufheben. Wenn ihn die Leute fragen, was er sonst haben wollte, dann sagte Fritzken schon mal "Gebt mir ein bisschen Kandiszucker und ein paar Kaffeebohnen". Spellmanns Fritz und seine Frau waren (nämlich) alte Kaffeetanten.

Oft liefen die Kinder aus dem Dorf hinter Fritz her, um ihn zu ärgern. Auf die Melodie eines Liedes, das er spielte, sangen sie dann: „Spielmanns Fritz seine Frau hat Nudeln auf den Schuh'n, hat Dreck am Hintern, kann laufen wie ein Pferd.“ Wer ihn gekannt hatte, der wusste, dass Fritz ein schalkhafter Kerl war, der die Leute gerne verwirrte. Einmal hatte er von jemandem einen neuen Schlips bekommen. Angeberisch stand er damit auf dem Markt. „Kerl, Du hast aber einen feinen Schlips an, wo hast Du den denn her?“ fragte ihn Rübenstrunks Karl. „Ja“, sagte Fritzken, „der lag zum Trocknen auf der Hecke am Kattendieck. Und als ich das Hemd (daneben) fragte, wem der gehörte, hat es mir nicht geantwortet. Da habe ich ihn mitgenommen“.

(1)Drehorgel: Bis zur Erfindung des Grammophons und noch weit bis in die Mitte des 20. Jhdts. gehörte die Drehorgel mit dem jeweiligen Drehorgelspieler ins Straßenbild der Städte. Häufig wurden auf diesem Wege auch Nachrichten weitergegeben und Zeitungen verkauft.

( 2) Insbesondere in Hinterhöfe stellten sich die Besitzer eines solchen „Örgelskastens“ gern, um dann nach erfolgtem Abspielen eines Liedes statt den Hut herumgehen zu lassen sozusagen „Geldsegen“ von oben zu erhalten.



Zum dritten mal findet das Lesefestival statt.

Diesmal steht es unter dem Motto „Bunte Heimat“. Auch dieses Jahr sind viele Prominenten aus Literatur und Politik unter den Teilnehmern. Spannende Orte stehen für eine Vielfalt von Veranstaltungen zur Verfügung.

Das Programmheft ist ab Ende September bei Langerfelder Händlern und beim Bürgerverein erhältlich. Weitere Infos gibt es bald auch unter [www.langlese.de](http://www.langlese.de)

## In Langerfeld kennt er jeden Stein mit Vornamen

Interview mit Eberhard Hasenclever aus Anlass der Verleihung des Ehrenringes der Stadt Wuppertal am 05. September 2023

„Einen Erdbeerbecher bitte!“

Eberhard Hasenclever bestellt sich sein Lieblingseis, als wir uns zum Gespräch im Eiscafé Mandoliti am Langerfelder Markt treffen. Freundlich ist er, bescheiden, jemand, der sich gut über kleine Dinge freuen kann, der aber auch für ein Späßchen immer zu haben ist. Und jemand, der ganz viel zu erzählen weiß.

Wie immer gut vorbereitet, überreicht er mir mit „Kannste mal später reingucken, ob Du davon noch etwas gebrauchen kannst“ einige zusammengeheftete Seiten. Vor einiger Zeit habe er mal dieses und jenes an Daten aus seiner Kindheit und Jugend so für sich und seine Familie zusammengefasst. Der Bezirksbürgermeister a.D. ist nun wirklich ein Langerfelder Urgestein im besten Sinne, und nach vielen Jahrzehnten unermüdlichen Einsatzes auf kommunalpolitischer Ebene für diesen östlichsten Stadtteil Wuppertals wird ihm nun am 05. September im Ratssaal der Ehrenring der Stadt Wuppertal verliehen. Diesen besonderen Menschen möchte ich Ihnen heute etwas näher vorstellen.

Vor etwas mehr als 89 Jahren kam Eberhard Hasenclever am 3. August 1934 im Dachgeschoss des Hauses Inselstraße 4 zur Welt - eine Hausgeburt, wie es damals noch weitgehend üblich war.

Der Sohn eines Büroangestellten wuchs später in der Odoakerstraße auf. Als der Vater sich selbstständig machen will, verliert er seinen UK-Stempel(\*), bekommt seinen Stellungsbefehl und muss als Soldat an die Front. An die Zwangsarbeiterinnen aus dem Barackenlager in der Fleute kann sich Hasenclever noch gut erinnern, an einzelne Tieffliegerbeschüsse und natürlich an die Bombenangriffe, denen letztlich noch im März des letzten Kriegsjahres auch sein Elternhaus Odoakerstraße 6 zum Opfer fällt. Die ausgebombte Familie (die Mutter und inzwischen vier Kinder) kommt beim ganz in der Nähe wohnenden Großvater unter. Schließlich erreichen die amerikanischen Truppen Mitte April 1945 auch Langerfeld und Militärjeeps fahren die Wilhelm-Hedtmann-Straße herauf.

Hungerwinter und Hamsterfahrten prägen mit weiteren Entbehrungen in den nächsten Jahren seine Jugend, während der Vater noch immer in Russland vermisst wird. Endlich kommen 1948 Postkarten aus dem Kaukasus, wohin er in Gefangenschaft geraten war, und 1949, kurz nach Eberhards Konfirmation, holt die gesamte Familie übergelukkig den Heimkehrer am Oberbarmer Bahnhof ab.

Im November des selben Jahres beginnt der Sohn seine Lehre zum Schuhmacher. Die Familie hatte sich für ihn extra dieses Handwerk überlegt, damit er sich später einmal auf eigenem Grund und Boden würde selbstständig machen können. 1953 besteht er die Gesellenprüfung und macht 4 Jahre darauf auch schon seinen Meister. Wenig später tritt er in den Langerfelder Bürgerverein ein. Zu der Zeit ist Hasenclever ein begeisterter Schwimmer. 1959 lernt er auf einer Urlaubsreise mit der DLRG in Italien am Gardasee seine spätere Frau Erika aus Leverkusen kennen. Im Mai 1960 macht er sich selbstständig und zwei Monate darauf wird geheiratet. 1961 kommt dann auch schon Sohn Peter zur Welt. Bis 1968 führt Hasenclever eigentlich ein ganz normales Leben eines Handwerkers und Familienvaters im Wuppertaler Stadtteil Langerfeld ohne viele Auffälligkeiten. Dann aber beginnen Teile des örtlichen Bürgervereins sich gegen raumgreifende geplante städtebauliche Veränderungen rund um den Langerfelder Markt zur Wehr zu setzen. Unter anderem gab es sogar die Idee, die schönen alten Schieferhäuser Odoakerstr. 1 und 3 (die wir heute als „Delle“ kennen) abzureißen.

Da entschließt Hasenclever sich, für seinen Stadtteil in die Politik zu gehen und tritt 1969 in die SPD ein, mit der er schon länger sympathisiert hatte. Schnell erkennt er, wie wichtig die Arbeit in der Bezirksvertretung ist, um durch dieses Gremium der Ratspolitik ein Gewicht entgegen zu setzen. Gemeinsam mit anderen lokalpolitisch Engagierten gelingt es ihm, die Umbau- und Abrisspläne für den Langerfelder Markt zunächst zu verschieben und schließlich zu verhindern. Als eine Verlängerung der Schwebebahn bis nach Nächstebreck heiß diskutiert wird - eine ebenfalls nie umgesetzte Planungsidee -, sichert er mit viel Verhandlungsgeschick den Langerfeldern ein eigenes Schwimmbad, das spätere Gartenhallenbad. Das Arbeiten in der Politik habe er sich quasi autodidaktisch selbst erschlossen, erzählt er. Über Wuppertal hinaus hätte er nie Ambitionen gehabt, weder in die Landes- noch in die Bundespolitik gewollt.

Seinen Markenkern als Politiker sieht der seit mehr als 50 Jahren der Bezirksvertretung Langerfeld-Beyenburg angehörende Hasenclever in der Fähigkeit zur Ausdauer. Sitzfleisch müsse man haben und einfach alle Sitzungen wahrnehmen. Das habe er auch in seinen Zeiten als Wuppertaler Ratsmitglied immer getan. Daneben - das weiß die Autorin - ist er unter der Woche häufig in Wuppertaler Ämtern zu finden, um vor Ort Baupläne einzusehen, Kataster zu prüfen o.ä., um sich einfach so gut wie möglich für anstehende Argumentationen sachkundig zu machen. Schließlich hat er in unzähligen Spaziergängen „seinen“ Stadtteil Langerfeld aufs Genaueste erkundet - so dass er dort fast jeden Stein mit Vornamen kennt. Das Schwimmen hat er darüber allerdings schon lange aufgegeben. Wichtig ist ihm nach wie vor eine möglichst bürgernahe Stadtentwicklung. Das beinhaltet insbesondere Investitionen in Kindergärten und Schulen, in Radwege und - gerade angesichts der Klimaproblematik - in Straßenbäume. Die Lebensqualität der Menschen im Stadtviertel zu verbessern ist und bleibt hierbei die oberste Maxime unseres ehemaligen Bezirksbürgermeisters Eberhard Hasenclever, für die er jeden Tag bereit ist, sich auch in seinem hohen Alter noch zu engagieren. An dieser Stelle wünschen wir ihm nachträglich zu seinem gerade erst verlebten 89. Geburtstag nur das Allerbeste und freuen uns, ihn bald als Ehrenringträger der Stadt Wuppertal in unserer Mitte zu wissen.

(\* )Unabkömmlichkeits-Stempel, kurz "UK", d.h. er durfte nicht zum Militär eingezogen werden, weil seine Arbeit zur Aufrechterhaltung der Versorgung des Landes dringend notwendig war.

Text: Ulla Krah

Verantwortlicher:  
Torsten Reinhoff

E-Mail: [Redaktion@Langerfelder-Dorfblatt.de](mailto:Redaktion@Langerfelder-Dorfblatt.de)

[www.Langerfelder-Dorfblatt.de](http://www.Langerfelder-Dorfblatt.de)

 Langerfelder Dorfblatt

**Das Langerfelder Dorfblatt ist ehrenamtlich von Langerfeldern für Langerfelder erstellt, unabhängig, abwechslungsreich und für die Leser kostenlos.**

Du hast Fragen?

Du hast Anregungen?

Du möchtest Dich mit eigenen Ideen, Gedanken, Artikeln und Geschichten einbringen oder beteiligen?

Dann melde dich bei uns.

\*\*\*

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet.*

*Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechtsidentitäten.*

*Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.*

\*\*\*

Die Printausgabe dieser Ausgabe wird gesponsert von:

Bezirksvertretung  
Langerfeld – Beyenburg

Möchten auch Sie Sponsor einer Printausgabe werden, dann melden Sie sich unter:

[Redaktion@Langerfelder-Dorfblatt.de](mailto:Redaktion@Langerfelder-Dorfblatt.de) bei uns.

## Seniorentreff-Jubiläum wurde gefeiert

Am 01. August hat der Städtische Seniorentreff an der Odoakerstraße 2 am Langerfelder Markt, somit im Herzen des Stadtteils, sein 8-jähriges Jubiläum gefeiert.

Die Koordinatorin der Abteilung „Senioren & Freizeit“ Beatrix Bierenfeld hat uns herzlich begrüßt und noch viele weitere erfolgreiche Jahre gewünscht. Für mein Grußwort habe ich mir einige Zeilen des Humoristen Heinz Erhardt geliehen: „'s ist schlimm, wenn man alt wird“, das Alter spricht, „aber schlimmer ist es, man wird es nicht!“ Anfang der 70er Jahre schrieb Heinz Erhardt diese Zeilen, in einer Zeit, in der noch keiner über den demografischen Wandel in unserem Land sprach. Doch schon Ende der 60er Jahren gründete die Stadt Wuppertal Seniorenbegegnungsstätten in verschiedenen Stadtteilbezirken.

Aus der Geschichte des Seniorentreffs in Langerfeld: An der Schwelmer Straße wurde der erste Seniorentreff schon im Jahr 1968 in Betrieb genommen. Die Altentagesstätte im Gebäude des Verwaltungshauses gehörte zwar zu den modernsten in der Stadt, doch die Nutzer mussten zwei Ebenen bewältigen, was für Rollstuhlfahrer besonders schwierig war. Im März 2011 hat der Seniorentreff ein neues Zuhause in der Kohlenstraße gefunden, jedoch zog er im Jahr 2015 in den neuen Standort an der Odoakerstraße um. Bei der Eröffnung erwähnte der damalige Oberbürgermeister Peter Jung die Geschichte des Hauses: „Hier gab es ganz früher mal eine Poststation mit Pferdetränke, später entführte ein Kino Menschen in die weite und spannende Welt des Films, ermöglichte eine Stadtbibliothek, den Wissensdurst zu stillen und für den anderen Durst war zum Schluss hier eine Kneipe zuständig.“ Seit acht Jahren ist dieses Haus nicht nur für den Städtischen Seniorentreff, sondern auch für mehrere Gruppen und Vereine offen und wird bestimmt zukünftig noch aktiver mitbenutzt.

Zur Jubiläumsfeier: Nach dem offiziellen Teil, mit mehreren Beiträgen unserer festen Besucher und Gäste, war mit der Jubiläumsfeier noch lange nicht Schluss: In gemütlicher Runde herrschte reger Austausch und bei feierlichem Beisammensein wurde nicht nur gegessen und getrunken. Es wurden Witze vorgelesen, außerdem wurde viel gemeinsam gesungen und gespielt. Ich betrachte diese Feier als angenehme Folge unserer gemeinsamen Tätigkeit. Die zurückliegenden acht Jahre haben viel Freude, aber auch viel Arbeit mit sich gebracht. Als Seniorentreffleiterin darf ich sagen, dass hier bei uns im Seniorentreff immer ein abwechslungsreiches Angebot herrschte, wir sehr viel gemeinsam unternommen haben und attraktive Pläne für die Zukunft schmieden.

Der Seniorentreff ist dienstags von 13:30 bis 16:30 Uhr und donnerstags (Gedächtnistraining) von 14:30 bis 17:30 Uhr geöffnet, viele Gruppen und Vereine haben regelmäßige Zeiten in den Räumen. Für weitere Informationen stehe ich unter Telefon 0162 9715782 zur Verfügung.

Text: Yulia Dunaevskaya



09. SEPTEMBER  
AB 11 UHR

**Löschzug Langerfeld**  
**Tag der offenen Tür**

Hüpfburg, Fahrzeugausstellung, Rundfahrten mit Löschfahrzeug, Jugendfeuerwehr Übung, Cocktail Bar, leckere Speisen und Getränke

AM TIMPEN 44 | 42389 Wuppertal

  [loeschzug\\_langerfeld](https://www.instagram.com/loeschzug_langerfeld)

**ZEITENWECHSEL**  
mit HedtbergBrass  
--> Swing, Latin, Pop, Dixie <--

28.10.2023  
19.00 Uhr

im CVJM-Haus  
Am Hedtberg 12

Eintritt frei  
Spende erbeten  
Speisen und Getränke  
erhältlich

  
Wuppertal-Langerfeld

Gefördert durch:  
**LANDEMUSIKRAT.NRW**

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen

